

Schulbau

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **60 (1973)**

Heft 2: **Schulbau**

PDF erstellt am: **19.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Schulbau

Aus den in diesem Heft veröffentlichten Schulbauten haben wir zwei Beispiele hervorgehoben: das Projekt der Schulanlage Moos in Muri und die Berufsschule Sarnen. Vom ersten Beispiel ist der Rahmen, in dem das Projekt ausgearbeitet wurde, von besonderem Interesse: die definitive Bauvorlage ist nämlich aufgrund einer gezielten, gegenseitigen Information zwischen Bauherr und Architekt einerseits und Öffentlichkeit andererseits entstanden. Das Beispiel stellt einen Beitrag zur aktuellen Forderung nach der Information der Öffentlichkeit dar, bezogen auf die Verwirklichung von Bauvorhaben mit dem Ziel, die Bevölkerung an den planerischen Entscheiden zu beteiligen. Von der Notwendigkeit dieses Vorganges und über die Konsequenzen seiner Vernachlässigung, zeugt der Fall des Collège Henry Dunant in Genf. Das zweite Beispiel, die Berufsschule Sarnen, zeigt die Anwendung eines Bausystems, das in Zusammenhang mit der viel diskutierten Frage nach der Bedeutung der Flexibilität und ihrer Erprobung, einige positive Aspekte aufweist. Zweifellos sind die zitierten Objekte in Ausmass und Komplexität gegenüber der Gesamtschule Fröndenberg bescheiden. Der nach zukunftsorientierten Konzepten suchende Leser wird nach der Durchsicht des Heftes etwas perplex sein. Wir empfehlen ihm in aller Bescheidenheit, diese Beispiele als Testfälle und Experimente zu betrachten. Der Schulbau steckt in einer Krise, die nicht nur auf der Ebene der Architektur zu lösen ist, sondern zuerst auf jener der Bildungsreform. Es geht heute primär um die Formulierung neuer Bildungsprogramme. Red.



- 1 Schulzentrum in Bergamo, Italien (siehe S. 187–189)
Photo: Carlo Leidi, Bergamo
- 2 Ecole des Nations-Unies, Genève
Architectes: Jean-Marc Lamunière
FAS/SIA et Associés, Genève
(siehe werk 2/1972, S. 84–87)
Photo: Jean Mohr, Genève
- 3 Ecole supérieure de commerce, Genève. Architectes: Addor et Julliard, FAS/SIA, Genève
Photo: Jean Mohr, Genève